



M · F · A
MUSEUM FÜR ABGÜSSE
KLASSISCHER BILDWERKE
MÜNCHEN



Einladung zu
Vortrag mit Diskussion
im Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke
Meiserstraße 10, 80333 München

Eintritt frei

am Dienstag, 15. Juni 2010, 18 – 20.30 Uhr

In Zusammenarbeit mit der Sodalitas LVDIS LATINIS faciundis e.V. und dem Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium:

Wilfried Stroh spricht über **Die Macht der Rede im antiken Rom und heute**

Mit Buchpräsentation: Die Macht der Rede – Eine kleine Geschichte der Rhetorik im alten Griechenland und Rom (2009)

Anschließend Diskussion:

Soll für Bayerns Schülerinnen und Schüler ein Rhetorik-Wettbewerb eingerichtet werden?

Ingeborg Kader (Münchener Abgussmuseum) / Wilfried Stroh (Universität München)

**Bayerischer Rhetorikwettbewerb (*Certamen declamatorium*)
oder: Von der Antike lernen?**

Bis ins 19. Jahrhundert waren rhetorische Übungen an deutschen Gymnasien selbstverständlich. Aus unklaren Gründen ist diese Tradition hierzulande abgestorben – ein oft beklagtes Manko: Während etwa in den angelsächsischen Ländern rhetorische Bildung an Schulen und Universitäten intensiv betrieben wird, bleibt Deutschland hier seit über hundert Jahren weit zurück. Die neuerdings vielfach entstandenen Debattierklubs, in denen das Argumentieren nach strenger Reglementierung praktiziert wird, gehen bezeichnenderweise auf die Eigeninitiative von Schülern und Studenten zurück.

Einen etwas anderen Weg zur Erneuerung der Redepädagogik könnte die Antike weisen. 800 Jahre lang (bis etwa 500 nach Christus) bestand die Krönung aller höheren Bildung in der beim Rhetoriklehrer geübten Kunst der Deklamation (*declamatio*, griech. *meléte*). Darunter ist nicht genau das zu verstehen, was wir heute mit Deklamieren bezeichnen, vielmehr ging es um den freien Vortrag selbstverfasster Übungsreden, die den jungen Menschen auf das politische Leben vorbereiten sollten. Entsprechend den beiden Hauptformen öffentlicher Rhetorik, der beratenden Rede (z. B. in der Volksversammlung) und der advokatischen Rede (vor Gericht) zerfielen die *declamationes* in *suasoriae* und *controversiae*, wobei die gestellten Themen absichtlich fiktiv waren (da der Schüler nicht eine eigene Stellung beziehen, sondern nur das Argumentieren lernen sollte).

Bei den beratenden *suasoriae* wurde vom Schüler einer Person aus Mythos oder Geschichte in einer Entscheidungssituation ein Rat erteilt, z. B.: „Agamemnon überlegt, ob er seine Tochter Iphigenie opfern lassen soll, da die Götter ihm nur so die Fahrt nach Troja gestatten. Raten Sie ihm zu! Raten Sie ihm ab!“ Oder: „Der Diktator Sulla überlegt, ob er nach erfolgreicher Neuordnung des Staats in den Ruhestand treten soll.“ Eine Variante dieser Form bestand darin, dass der Rat nicht vom quasi zeitlosen Schüler, sondern von einer beteiligten Person erteilt wird, im Falle Agamemnons etwa vom durchtriebenen Odysseus oder vom Priester Kalchas (sogenannte *prosopopoeia*).

Auch bei den an ein Gerichtsverfahren angelehnten *controversiae* konnte ein Fall aus Mythos oder Geschichte vorgelegt werden, z. B.: „Orest hat aus Rachepflicht gegenüber seinem Vater Agamemnon seine Mutter Klytaimnestra getötet. Klagen Sie ihn an! Verteidigen Sie ihn!“ Meist aber bestand die vorgelegte Aufgabe aus einem (wirklichen oder fiktiven) Gesetz und einem konstruierten Fall, z. B.: „Gesetz sei: Verlassen in Seenot Kapitän und Passagiere das Schiff, so soll dieses, falls es gerettet wird, dem gehören, der darauf ausgeharrt hat. Fall: Ein Kranker konnte ein in Seenot befindliches Schiff im Gegensatz zu allen anderen nicht verlassen. Nachdem das Schiff gerettet wurde, beansprucht er es als sein Eigentum. Verteidigen Sie seinen Anspruch! Bestreiten Sie ihn!“ Die Rhetorik gab feste Hilfen dafür, wie in einem solchen Fall zu argumentieren ist.

Wir kennen diese Themen, z. T. auch die Skizzen zu ganzen Reden, besonders aus Cicero (*De inventione*), der sogenannten Herenniusrhetorik, dem älteren Seneca und Quintilian. Sie wurden wegen ihres z. T. etwas phantastischen Personals (mit Piraten, blutrünstigen Tyrannen, geschändeten Priesterinnen) gelegentlich als lebensfremd kritisiert, doch hielten erfahrene Pädagogen sie eben darum für durchaus jugendgemäß.

Müsste es nicht möglich sein, heutige Schüler auch dafür zu interessieren, sich an Hand solcher Aufgaben in die antike Rhetorik einzuarbeiten und eigene Übungsreden zum Vortrag zu verfertigen? Ein überregionaler, aber vorerst wohl auf Bayern beschränkter Deklamationswettbewerb könnte zur praktischen rhetorischen Schulung beitragen und zugleich ein wichtiges Stück antiker Geisteskultur im Bewusstsein halten. Dabei müsste der Lateinlehrer zunächst wohl in der Form von Arbeitsgemeinschaften mit dem Deutschlehrer zusammenarbeiten.

Sicherlich könnten hier auch fiktive Themen aus der neueren Geschichte oder Gegenwart einbezogen werden. Als *suasoria* ließe sich denken: „Papst Johannes Paul II. überlegt, ob er heiraten solle, um durch sein Vorbild dem weltweiten Priestermangel abzuhelpfen.“ Als *controversia*: „Expostchef Zumwinkel hat seine hinterzogenen Steuermillionen insgeheim dem gemeinnützigen Verein für notleidende Brieftaubenzüchter gespendet.“ Neben muttersprachlichen sollten natürlich auch lateinische Deklamationen gefördert werden.

Literatur:

Tim-C. Bartsch u.a., *Was ist Debatte – ein internationaler Überblick*, Göttingen 2005

(auch zur Vorgeschichte der Debattierclubs seit der Antike)

Stanley F. Bonner, *Education in ancient Rome*, Cambridge 1977

Manfred Kraus, „Exercitatio“, in: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik* 3, 1996

Wilfried Stroh, *Die Macht der Rede im alten Griechenland und Rom*, Berlin 2009